

Rheinsberger Zeitung

Amftliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

In unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Carl Thurmann



Druck und Verlag
G. Thurmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen

Für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 83

Fernsprecher

Sonnabend, den 16. Juli 1927.

Nummer 37

33. Jahrgang

— Berlin, den 15. Juli 1927.

Chronik des Tages.

- Das Reichskabinett hat dem Entwurf des Reichsschulgesetzes einmütig zugestimmt.
- Reichsbankepräsident Dr. Schacht hat nach längerem Aufenthalt in Amerika die Rückreise nach Deutschland angetreten.
- Der englische Kriegsminister erklärte im Unterhaus, daß die Alliierten noch 70 268 Mann Besatzungstruppen am Rhein stehen haben.
- Das russische Zentral-Erekrutivkomitee lehnte das Gnadengesuch des polnischen Spions Druschilowski ab. Das Todesurteil wurde vollstreckt.
- Der ehemalige Oberbefehlshaber der russischen zaristischen Armee Nikolai Nikolajewitsch ist schwer erkrankt.
- Die zweite Torpedobootschiffsflottille der Reichsmarine ist in Riga eingelaufen.
- Der belgische Außenminister hat dem deutschen Gesandten die Antwort Belgiens auf den diplomatischen Schritt Deutschlands übergeben.

Am das Reichsschulgesetz.

Die Erörterung über die Neuordnung des deutschen Schulwesens steht gegenwärtig im Mittelpunkt leidenschaftlichen Interesses. Bekanntlich hat die Reichsversammlung von Weimar nur gewisse Richtlinien für die Ausgestaltung des öffentlichen Schulwesens gegeben. So sieht der seinerzeit in der Nationalversammlung viel umstrittene Artikel 146 vor, daß für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule seine Anlage und Reigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend ist. Innerhalb der Gemeinden sind indes, wie es in dem Artikel heißt, auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten, soweit hierdurch ein geordneter Schulbetrieb nicht beeinträchtigt wird. Der Wille der Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen. Das Nähere soll die Landesgesetzgebung nach den Grundsätzen eines Reichsgesetzes bestimmen.

Seit Inkrafttreten dieser Verfassungsbestimmung sind jetzt bereits bald acht Jahre vergangen, ohne daß das sogenannte Reichsschulgesetz zustande gekommen wäre. Zwar sind im Laufe dieser Jahre bereits mehrere Entwürfe fertiggestellt worden, doch konnte niemals eine Einigung unter den Parteien erzielt werden. Solange aber das Reich nicht das ausdrücklich vorgeschriebene Rahmengesetz erlassen hatte, konnten auch die Länder nicht in die in der Verfassung vorgesehene Neuordnung des Schulwesens herangehen. Inzwischen wurde aber die Lösung der Schulfrage immer brennender. Die Länder und die verschiedenen Organisationen wurden immer von neuem bei der Reichsregierung vorstellig, so daß sich das Reich seiner Pflicht nicht weiter entziehen konnte und endlich an die Erledigung dieser Frage herangehen mußte. Als sich das gegenwärtige Reichskabinett im Januar d. Js. dem Reichstag vorstellte, kündigte es in seiner Regierungserklärung an, daß das Reichsschulgesetz demnächst dem Reichstag zugehen solle. Ursprünglich sollte der Reichstag den Entwurf noch vor den Sommerferien in erster Lesung beraten und dann dem Ausschuss überweisen. Indessen nahm die Fertigstellung des Entwurfs im Reichsministerium des Innern doch längere Zeit in Anspruch, als man anfangs gedacht hatte; daher will der Reichstag im September eine Sonder Sitzung abhalten, in der neben anderen wichtigen Vorlagen auch das Reichsschulgesetz beraten werden soll.

Inzwischen ist nun der Entwurf fertiggestellt worden und hat bereits das Reichskabinett passiert. Amlich wird hierzu gemeldet: „Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über den Entwurf des Reichsschulgesetzes sind zum Abschluß gelangt. Die Vorlage fand die einmütige Zustimmung des Kabinetts. Bezüglich der Behandlung der südwestdeutschen Simultanschulen (Artikel 174 der Reichsverfassung) erklärten die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Stresemann, nach Ablehnung des von ihnen dazu gestellten Antrages, ihren Standpunkt in dieser Frage aufrechtzuerhalten. Die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes wird noch in dieser Woche erfolgen.“

Die einstimmige Annahme des Gesetzes im Reichskabinett berechtigt zu der Annahme, daß das Reichsschulgesetz diesmal wirklich zustande kommen wird. Immerhin läßt die amtliche Mitteilung erkennen, daß doch noch gewisse Differenzpunkte innerhalb der Parteien der Regierungskoalition bestehen. Es handelt sich hier um die Frage der zur Zeit bestehenden Simultanschulen, vor allem in Hessen und Baden. Die Deutsche Volkspartei will diese Simultanschulen mit Rücksicht auf ihren angeblich historischen Charakter erhalten wissen, während der Entwurf ihre Auflösung und Ueberführung in Konfessionschulen nach einer bestimmten Uebergangszeit vorsieht. Sie beruft sich dabei auf Artikel 174 der Reichsverfassung, in dem es

heißt: „Bis zum Erlaß des im Artikel 146 Abs. 2 vorgesehene Reichsgesetzes (Reichsschulgesetz) bleibt es bei der bestehenden Rechtslage. Das Gesetz hat Gebiete des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, besonders zu berücksichtigen.“ Die beiden völksparteilichen Minister haben ihren Standpunkt in dieser Frage aufrechterhalten, und wahrscheinlich wird die Reichstagsfraktion der Volkspartei die Auffassung ihrer Minister teilen.

Bei der Herbsttagung des Reichstags wird es sich zeigen, ob sich diese Gegensätze überbrücken lassen. Im übrigen wird man mit seinem Endurteil über den Gesetzentwurf warten müssen, bis der genaue Wortlaut des Gesetzes veröffentlicht ist. Die Aussprache, die sich zweifellos an die Veröffentlichung anschließen wird, dürfte auch schon einige Schlüsse über die Aussichten des Gesetzentwurfes zulassen.

Gegen die Postvorlage.

Protest des Großhandels.

Wie zu erwarten war, hat auch die neue Postgebührenvorlage des Reichspostministeriums sofort den schärfsten Widerspruch in den deutschen Wirtschaftskreisen gefunden. So hat der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels in einer an das Reichspostministerium gerichteten Eingabe auch die neue Vorlage des Reichspostministeriums als untragbar bezeichnet und die Zurückziehung der Vorlage gefordert.

In der Eingabe wird u. a. ausgeführt, daß nach gewissenhafter Ueberprüfung der neuen Vorlage an dem bereits gelegentlich der ersten Vorlage bekanntgegebenen Standpunkt mit aller Schärfe festgehalten werden müsse, da der wesentliche und die Wirtschaft am stärksten betreffende Inhalt der alten Vorlage nach wie vor aufrechterhalten sei. Die Geringfügigkeit der in der neuen Vorlage vorgenommenen Änderungen komme an deutschen durch den Ausbruch, daß als Gesamtertrag der neu vorgeschlagenen Gebühren immer noch der Betrag von 208 Millionen Mark jährlich gegenüber rund 240 Millionen Mark aus der ersten Vorlage angenommen werde. Auch die neugefasste Begründung der Vorlage bringe keinerlei neue Gründe und könne von der unbedingten Notwendigkeit der von der Reichspost beabsichtigten Gebührenerhöhung nicht überzeugen. Zum Schluß wird in der Eingabe Zurückziehung der neuen Vorlage und Verzicht auf eine Erhöhung der Gebühren, Einbringung einer neuen Vorlage frühestens nach Ueberzueinandertritt des Reichstages sowie Deckung des unbedingt notwendigen Mehrbedarfs in erster Linie auf dem Wege von Anleihen gefordert.

Rein Stadtporto mehr in Großstädten.

Scharfe Kritik der Wirtschaft.

Auch sonst begegnet die neue Postgebührenvorlage des Reichspostministeriums dem schärfsten Widerspruch. Besondere Bedenken hat es erregt, daß nach dem neuen Entwurf in allen Orten mit mehr als 100 000 Einwohnern die besonderen Ermäßigungen des Ortspostos für Briefe und Postkarten weggelassen sollen.

Von der Kritik wird die geplante Aufhebung der Ortsbriefzonen in den Großstädten aufs schärfste bekämpft und darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme den Verkehr und das Wirtschaftsleben ganz erheblich belasten müsse. Weiter wird betont, daß nicht weniger als ein Viertel der Bevölkerung des deutschen Reiches in Großstädten über hunderttausend Einwohnern wohnt, und daß weiter in den Großstädten wahrscheinlich weit mehr als ein Viertel aller gewerblichen Betriebe ansässig ist. Weite Bevölkerungskreise, der Handel, die Industrie und das Gewerbe, sollen demnach mit einer doppelten Belastung bedacht werden. Erstens sollen sie die weitere Verteuerung des Fernverkehrs tragen, und zweitens sollen sie der Begünstigung der Ortszonen verlustig gehen.

Die Post verteidigt sich.

Auf diese Bedenken der Wirtschaftskreise hat die Reichspost mit einer längeren Erklärung geantwortet, in der sie die Beteiligung der Ortsbriefzonen in den Großstädten folgenbermaßen zu verteidigen sucht: „Die Entwicklung der letzten Jahre hat dazu geführt, daß sich in stetig zunehmendem Maße wirtschaftlich verbundene Gemeinden zu praktischen Gemeinwesen mit großem Gebietsumfang zusammengeschlossen haben. Die Gewährung billiger Ortsbriefgebühren hat nur dann eine Berechtigung, wenn die gesamte Verarbeitung der Ortsbefragungen von der Entlieferung bis zur Zustellung von derselben Postanstalt ausgeführt werden kann, d. h., wenn eine weitere Verteuerung der Befragungen nicht stattfindet. Das ist aber in den großen Gemeinwesen, in denen aus Verkehrsverhältnissen mehrere Postanstalten eingerichtet werden müssen, nicht mehr der Fall. Die Verteuerung zwischen dem Entlieferung und dem Postamt erfordert fast ebenso große Aufwendungen wie die Behandlung der Befra-

gungsbefragungen. Erfahrungsgemäß legen Ortsbriefe innerhalb der großen Städte oft dieselben Entfernungen zurück wie Fernbriefe. Die gleichen Verhältnisse liegen bei der Ortspostart vor. Es ist daher bei dem heutigen Stande der Zusammenfassung von früher selbständigen Orten zu großen Gemeinwesen nicht mehr zu umgehen, für den Bereich des Ortsverkehrs eine gewisse Begrenzung vorzunehmen, die zweckmäßig an die Einwohnerzahl anknüpft. Diese Grenze dürfte bei einer Zahl von 100 000 Einwohnern das Richtige treffen.“

Politische Rundschau.

— Berlin, den 15. Juli 1927.

- Der langjährige Generalsekretär des Augustinerordens zur Pflege der katholischen Presse Dr. Paul Weißer ist in Düsseldorf an den Folgen eines plötzlich aufgetretenen Herzkrampfes gestorben.
- Zwischen der preussischen und der Reichsregierung ist vereinbart worden, daß eine gemeinsame Verfassungsfeier am 11. August in den Funthallen auf dem Berliner Messegelände stattfinden soll. Die Festrede wird der preussische Kultusminister Dr. Weder halten.
- Ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung erucht die Reichsregierung, baldigt eine Vorlage an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost zu veranlassen, die eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren zugunsten der Wertsprecker vorsieht.

Die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich.

Nach Pariser Meldungen ist das am 20. Oktober 1926 in Köln zwischen der deutschen und der französischen Regierung abgeschlossene Abkommen über die Kommerzialisierung der deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich, das am 30. Juni abgelaufen war, auf weitere drei Monate entsprechend den Ausführungsbestimmungen, die den beiden Regierungen zur Genehmigung unterbreitet waren, verlängert worden.

Rundschau im Auslande.

- Frau Borodin, die Gattin des Sowjetvertreters in Kanton, und die drei Kuriere, die von den Truppen Tschangsolins im März an Bord eines Dampfers verschifft worden waren, sind jetzt wieder freigelassen worden.
- Der Präsident der französischen Republik hat anlässlich des Nationalfeiertages am 14. Juli 491 Beurlaubte begnadigt. Von Douhet ist nicht unter den Benachteiligten.
- Der ermordete irische Justizminister O'Donnell ist in Dublin feierlich bestattet worden.
- Der spanische Oberbefehlshaber in Marokko, General Sanjurjo, stellt in einem Tagesbefehl an seine Truppen fest, daß der Feldzug jetzt beendet und ganz Spanisch-Marokko unterworfen und entwaffnet sei. Der Rücktransport der Truppen nach Spanien hat bereits begonnen.

Vertrauensvotum für Poincaré.

Das französische Parlament ist am Vorabend des Nationalfeiertages programmgemäß in die Sommerferien gegangen, nachdem es vorher alle dringenden Vorlagen erledigt hatte. Das Wahlreformgesetz ist trotz härtester Obstruktion sowohl im Senat als auch in der Kammer zur Annahme gelangt. Desgleichen wurde die Befolbungsgesetzgebung in der von der Regierung gemächlichen Fassung mit 347 gegen 200 Stimmen angenommen, nachdem Poincaré zuvor die weitergehenden Vorschläge der Finanzkommission mit großer Schärfe abgelehnt und die Vertrauensfrage gestellt hatte. Schließlich stimmte das Parlament dem Entwurf eines auf drei Monate beschränkten Ermächtigungsgesetzes zur Ermächtigung des Abschlusses eines Handelsabkommens mit Deutschland zu.

Das polnische Parlament plötzlich geschlossen.

Während der polnische Senat den Antrag beriet, das Selbstauflösungsrecht des Sejm wiederherzustellen, durch den dem Sejm eine gewisse Selbständigkeit gegenüber den Regierungsmassnahmen wiedergegeben werden sollte, erschien überraschenderweise der Minister des Innern, Skladkowski, auf der Rednertribüne und verlas ein in außerordentlich scharfer Tone gehaltenes Dekret des Staatspräsidenten, wonach die gegenwärtige Senatsession sofort geschlossen wird. Der Präsident des Senats schloß sofort die Sitzung. Wladislaw ließ auch dem Sejm-Warshall ein Dekret des Staatspräsidenten zufließen, worin die Schließung des Sejm-Session angedeutet wird. Durch diese unerwartete Schließung des Parlaments wollte Wladislaw allem Anschein nach verhindern, daß die berichtigten Verlesbefreite, deren Aufhebung der Ausschuss des Sejm bereits beschloffen hat, jetzt auch in der Vollziehung des Sejm zur Ausführung gebracht würden. In Warschau herrscht über diesen neuen Staatsstreich Wladislaw große Erregung.

Bangalos aus dem Gefängnis entlassen?

Nach einer bisher unbekanntlichen Meldung soll der frühere griechische Diktator General Bangalos aus seinem Gefängnis auf der Insel Creta, wo er nach seinem Sturz interniert worden war, von seinen Anhängern befreit worden sein. Er soll auf einem kleinen Schiff die Flucht ergriffen haben. Gleichfalls Torpedoboots haben Verleht erbeten, die Verfolgung aufzunehmen.

Noch 70268 Mann Besatzung.

Im Unterhaus richtete der konservative Abg. Sir Frederic Wise an den Staatssekretär im Kriegsministerium die Frage, ob er die Gesamtstärke der alliierten Truppen im besetzten Rheinland und die Truppenzahl der drei Besatzungsmächte angeben könne.

Sir L. Dorrington-Evans antwortete, daß nach dem letzten Bericht England am 1. Juli 7318 Mann, Frankreich am 1. Juni 56569 Mann und Belgien am 10. Juni 6381 Mann im besetzten Rheinland unterhielt.

Der Arbeiterabgeordnete Trebelhan fragte weiter, ob sich aus den letzten Zahlen der Besatzungstruppen eine Herabsetzung der Besatzungstruppen gegenüber dem Vorjahre ergebe, was der Staatssekretär bejahte mit dem Bemerkens, daß er ohne nähere Angaben nicht die genaue Zahl der Verringerung der gesamten Besatzungsstärke angeben könne.

Im weiteren Verlauf der heutigen Unterhaus-Sitzung richtete der Arbeiterabgeordnete Kirkwood an den Staatssekretär für Flugwesen die Frage, ob bei den Manövern der englischen Luftflotte in Hendon auf Einladung des Luftfahrtministeriums irgendwelche deutschen Offiziere zugegen gewesen seien, und wenn dem so sei, wieviele Offiziere und welchen Ranges anwesend waren. Sir Samuel Hoare antwortete: Die jährlichen Manöver der Luftflotte waren öffentlich. Nach den mir zugegangenen Nachrichten waren 14 deutsche Offiziere neben vielen anderen Offizieren fremder Mächte anwesend. Diese Offiziere haben die Vorführungen der englischen Luftflotte auf ihre eigene Initiative besucht und waren mit den üblichen erweiterten Zulassungskarten versehen, die fremden Offizieren ausgestellt werden. Der Staatssekretär fügte hinzu, daß nach seiner Kenntnis unter den deutschen Offizieren fünf den Rang eines Obersten hatten.

Das Urteil im Kutisker-Prozess.

Das Verfahren gegen den Hauptangeklagten eingestellt.

Im Kutisker-Prozess beantragte der Verteidiger des verstorbenen Hauptangeklagten Iwan Kutisker im Hinblick auf den Tod Kutiskers die Einstellung des Gerichtsverfahrens. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage an.

Der Vorsitzende teilte nach Beratung des Gerichtshofs mit, daß jegliche Gerichtsmaßnahme gegen einen Verstorbenen unzulässig sei. Es sei insbesondere auch keine Einstellung des Verfahrens erforderlich. Das erste Urteil sei nie rechtskräftig geworden, es seien also auch keine Folgerungen nötig.

Die Strafe für Alexander Kutisker wird von sechs Monaten Gefängnis auf vier Monate herabgesetzt. Auch bei den anderen Mitangeklagten werden die Strafen zum Teil herabgesetzt, bei einigen erfolgt Freisprechung.

In der Begründung des Urteils erklärt das Gericht, Kutisker hätte die erheblichen Beträge aus der Staatsbank, die in Millionen gingen, durch einen für das Gericht unverständlichen Verzicht der Beamten der Staatsbank erhalten. Dieser Umstand hätte das Gericht dazu veranlaßt, die milderen Umstände zu berücksichtigen. Diese Erwägung sei auch den Gehilfen des verstorbenen Hauptangeklagten zugute gekommen.

Vor der Urteilsverkündung hatte noch Geheimrat His, der erste Leiter der Medizinischen Klinik der Charité ein Gutachten über den plötzlichen Tod Iwan Kutiskers abgegeben und zusammenfassend erklärt, daß keine äußeren Einflüsse den Tod verursacht hätten.

Rein Tag ohne Unwetter.

Schlesien erneut heimgesucht. — Schaden, der in die Hunderttausende geht. — Mehrere Menschen umgekommen.

In ununterbrochener Folge reiht sich seit langen Tagen eine Unheilsmeldung an die andere. Die toben den Naturgewalten sind aber trotzdem noch immer

nur zur Wunde gekommen. Aus dem In- und Auslande liegen auch heute Tugende von Meldungen über neue Verheerungen vor.

Ungeheim schwer hauste ein erneutes Unwetter in Schlesien, und zwar wurden diesmal Ober- und Niederschlesien zu gleicher Zeit betroffen. Die Gewitter, die mit gewaltigem Hagelschlag und Stürmen verbunden waren, richteten wieder einen in die Hunderttausende gehenden Sachschaden an und forderten auch mehrere Menschenleben. Aus ober-schlesischem Gebiet hat vor allem der Kreis Arcuzburg arg gelitten. Am Culegan ließen die Fluten der Alaunung und der Peise so stark an, daß infolge des Hochwassers die Ernte zum weitaus größten Teile vernichtet wurde.

Bei Drieg und Dels wurden gleichfalls die Roggenfelder bis auf 20 Zentimeter Höhe niedergelegt. In Niederschlesien sind allein sechs Personen vom Blitzschlag getötet worden. Auch über die Stadt Breslau ging ein außerordentlich schweres Gewitter, verbunden mit Wollenbruch, nieder. Die Feuerwehr mußte in über 100 Fällen eingreifen. In Wilmsdorf ging eine Gutsbesitzerin in Flammen auf.

Berwüstungen in Bayern, in Hessen, im Elbegebiet und im Rheinlande.

In Oberbayern, in der Gegend von Mittenwald bis Kochel ging ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder, wodurch der Verkehr völlig lahmgelegt wurde. Die Isar fährt Hochwasser. Ebenso wurde Unterfranken, namentlich die Gegend von Hebensdorf, schlimm in Mitleidenhaft gezogen. Kurz vor der Station Wentweinsdorf unterfalten die Fluten den Bahndamm, so daß auf einer Strecke von 50 Metern die Schienen frei in der Luft hingen. Im nördlichen Franken wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet. Auch wurden verschiedene Gebäude durch Blitzschlag eingestürzt.

Wollenbruchartiger Regen verursachte in Darmstadt größere Ueberschwemmungen. In einem erst neu hergerichteten Hotel mußte der Speisesaal geräumt werden.

Bei Stromberg (Sachsen) lösten sich infolge des dauernden Regens in einem Steinbruch zahlreiche schwere Steinblöcke. Von den niederstürzenden Gesteinsmassen wurden ein Schiefermeister, sein Gehilfe und ein Arbeiter erfaßt. Der Schiefermeister und der Arbeiter wurden getötet, der Gehilfe erheblich verletzt.

Nach einer Meldung aus Wittenberge zeigen die altmärkischen Elbevorfluter nach den letzten schweren Gewittern ein hartes Ansdämmeln. Besonders bei Salzwedel haben die Zeuge und die Dumme einen Hochwasserstand erreicht, der 20 Zentimeter über den bisher jemals erreichten Pegelstand liegt. In Salzwedel steht das Wasser über einen Meter hoch in den Kellern und vor dem Neuen Tor und Altpervertor sind die Fahrdämme weithin überflutet. Die Milde ist ebenfalls weithin über ihre Ufer getreten.

An der deutsch-holländischen Grenze wurden besonders schlimm das rheinländische Städtchen Heinsberg und mehrere umliegende Ortschaften durch einen schweren Wollenbruch heimgesucht. In Uphoven mußten mehrere Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

Die sächsische Schreckensbilanz.

Ministerpräsident Heldt über die Ausmaße der Elementarkatastrophe.

In einer Sitzung des Zwischenausschusses des Sächsischen Landtages gab Ministerpräsident Heldt eine kurze Schilderung der Lage im Unwettergebiet. Etwa 30 Häuser seien gänzlich verschwunden und über hundert in einem solchen Zustand, daß sie abgebrochen werden müßten. Im Müglitztal sei die Eisenbahn fast völlig zerstört. 27 Eisenbahnbrücken seien weggeschwemmt, die Gleise vom Bahndörper abgehoben, die Bahndämme durchbrochen und zerstört. An der Bahnlinie von Pirna nach Gotteluba und Groß-Cotta seien neun Brücken weggerissen worden. Der Zwischenausschuß bewilligte der Regierung ohne Begrenzung die Mittel für den Wiederaufbau. Borläufig werden von der Regierung die beantragten zehn Millionen Mark bereitgestellt. Um ein Durcheinanderarbeiten zu ver-

Und was nun folgte, das würde Frau Lehmitze wohl in ihrem ganzen Leben nicht wieder vergessen. Sie hat später oft gesagt, lieber wolle sie in eine richtige Schlacht gehen, wo die Kugeln piffen, als so etwas noch einmal erleben. Sie war nicht zur Philisophin geboren, und sie war dreihundsechzig Jahre alt geworden, ohne sich über die Weltordnung und die Staatsregierung Kopfschmerzen zu machen, aber heute kam sie zu dem Schluß, es müsse irgendwo fehlen beim lieben Gott oder bei der Staatsweisheit, daß nicht jede Mutter bei ihrem sterbenden Kinde bleiben konnte, wo sie doch von Rechts wegen hingehörte. Nein, einen solchen Jammer würde sie nicht zum zweitenmale überleben! Sie mußte ganz genau, jedesmal, wenn sie ihre schlechten Träume hatte, nach Brakartoffeln mit Sped zum Abendbrot, würde sie den Blick haben, den letzten Blick, den die arme junge Dame auf ihr Kindchen warf, das so jämmerlich weinte, als sie es verließ. Und sie durfte doch nicht bei ihm bleiben, weil sie sonst die Stellung verloren hätte. Aber das allergrößte war das versteinerte Gesicht, das keine Träne hatte, als die Mutter am späten Abend an der kleinen Leiche stand. Die Diphtheritis ist eine mörderische Krankheit, der Arzt hatte nicht mehr helfen können, ihr Kind war in die Nebelkammer der Ewigkeit gegangen, ehe sie es noch einmal an ihr Herz drücken konnte.

Frau Lehmitze hatte trösten wollen, daß es doch wohl das Beste für solch ein waterloses Würmchen und für seine Mutter sei, wie es gekommen, aber das Wort blieb ihr im Halse stecken, als der stumme Blick der im Schmerz erstarrten Gestalt sie traf.

„Wage es und sprich es aus!“ sagten diese in Dual lobenden Augen, ehe sie den Mund aufgemacht, und die Alte duckte sich erschrocken und schluchzte leise.

Die ganze Nacht blieb die Mutter bei ihrem toten Kinde. Sie hatte ja nicht bei dem sterbenden bleiben dürfen. Sie war noch einmal fortgegangen und wiedergekommen mit einem weißelichen Totenkleidchen und mit einem Korb voll Schneeglöckchen und Veilchen. Nachdem sie ihren Veilich geschmückt und mit Blumen bedeckt hatte, sah sie regungslos an seinem Lager, allein in der Kammer. Die brave Frau Lehmitze war, müde

hindern, hat der Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Staatskommissar vier Rotbäumler eingesetzt. Da bisher im Müglitz- und Gottelubatal mehrere Tote nicht mehr gefunden worden, darf man wohl annehmen, daß die Zahl 145 die endgültige Totenziffer ist.

Schlusssdienst.

Exterritorialität für den Saarbahnschutz. Durch Beschluß der Regierungskommission des Saargebietes ist dem aus englischen, französischen und belgischen Truppen bestehenden Saarbahnschutz die Exterritorialität zuerkannt worden. Die Verleihung der Exterritorialität widerspricht nicht nur dem Beschluß des Völkerbundes, wonach die „Bahnschutztruppen“ unter dem Befehl der Regierungskommission gestellt sind und ihr verantwortlich sein sollen, sondern bedeutet auch eine schwere Schädigung der Interessen der saarländischen Bevölkerung, da bei etwa vorkommenden Rechtsverletzungen durch den „Bahnschutz“ die betroffenen Saarländer ihr Recht nicht bei der offiziellen saarländischen Regierung, sondern bei den kriegsgerichtlichsten der aus drei verschiedenen Nationen zusammengesetzten „Bahnschutztruppen“ zu suchen haben werden.

Anhaltendes Unwetter über Schlesien.

Görlitz, 15. Juli. Auch das Leopoldshainer, das Grunauer und Niederbelaauer Gebiet wurden neuerdings von schweren Wollenbrüchen heimgesucht. In Zhielitz wurde ein 24jähriger Milchkuhführer vom Blitz getötet. Von dem bei Puder (Kreis Guttentag) gelegenen Walde aus kam eine mächtige Sturzwelle, die in wenigen Augenblicken die linke Bahnseite des Dorfes bis über die Schienen überflutete. Die Einbuße an Vieh ist abermals sehr groß. Schließlich meldet auch Gleiwitz erhebliche Ueberschwemmungen.

Tödlicher Autounfall infolge Reifenbruchs.

Schwerin, 15. Juli. Auf der Berlin-Hamburger Chaussee ereignete sich in der Gegend von Goldenitz ein schweres Unwetter infolge Reifenbruchs. Der Berliner Automobilhändler Konrad Kühmeier wurde auf der Stelle getötet, eine Insassin trug bedenkliche Verletzungen davon.

Freiheitszüge in Amerika.

New York, 15. Juli. Ueber New York und andere Städte an der Küste geht augenblicklich eine furchtbare Hitzewelle hinweg. Stundenlang steht die Temperatur auf 38 Grad Celsius. Der Hitze sind in New York sieben, in Philadelphia acht Menschen erlegen. Eine große Anzahl von Geschäftshäusern schloß der unerträglichen Temperaturverhältnisse wegen den Betrieb. Während der Nacht schliefen mehrere Tausend Personen am Strande.

Schanghai meldet 1000 Ueberschwemmungsoffer.

Schanghai, 15. Juli. Bei den riesigen Ueberschwemmungen in der südlichen Anhwei-Provinz büßten 1000 Menschen das Leben ein.

Das „Damenfischen“ scheint nach und nach aufzusterben. So wird wenigstens aus Amerika berichtet. Durch lange Generationen hindurch war die am meisten gestagte Schußgröße in den Vereinigten Staaten die Sorte 48 (in Deutschland Nummer 38). Seit den letzten Jahren macht sich jedoch ein auffallendes Streben nach Vergrößerung bemerkbar. Die durchschnittliche der am meisten verlangten Schußnummer ist gegenwärtig um einviertel Zentimeter länger als früher. Selbst in der Schußnummer scheint sich also auch die Vermännlichung der Frau immer mehr Ausdruck zu verschaffen.

Wo gibt es die meisten Briefmarkensammler? Einer amerikanischen Berechnung nach gibt es in den Vereinigten Staaten ungefähr eine Million ermachene Briefmarkensammler, in Deutschland eine halbe Million und etwa 400 000 in England, Schottland und Irland. Es folgen dann Frankreich, Belgien und Luxemburg mit ungefähr 250 000 Sammlern. Die Schweiz und Holland stellen zusammen rund 100 000 Sammler, während die nordeuropäischen und osteuropäischen Staaten noch rund 200 000 Briefmarkensammler aufzuweisen haben.

der Tränen und des Jammers, im Nebenzimmer schlafen gegangen und schnarzte friedlich.

In der dürftigen Kammer mit der grellbunten Tapete und den bierenen Möbeln des Kleinleute-Hausrats lag der Glanz der Ewigkeit über der kleinen Leiche. Draußen vor dem Fenster schwamm der Silbernebel der Frühlingsnacht wie ein weißes Meer über den Dächern, aus den Giebeln, Innern und Schornsteinen hier und da in verschwommenen Umrissen, und in endlosen Himmelsfernen darüber die winzigen goldenen Punkte der freisenden Welten.

Das junge Weib war zu Boden gesunken und hatte beide Arme um das tote Kind gebreitet. Leise war ihre gemarterte Seele hinübergeglitten in das Reich des Traumes, und tiefer Friede umfing sie mit weichen Armen.

Sie sah ihren Viebling an der Brust der Weltmutter ruhen, die mit ewiger Güte auf sie herabsäufte. Licht und Wärme war um sie her, und sie hörte das Rauschen des heiligen Duells aus dem Weltensborn der Liebe.

Weiche, feuchte Märzwinde wehten durch das Land und es garte und keimte in Luft und Erde. Junges Leben trieb und knospte, und das Alte wurde siech und krank von dem Aufruhr der steigenden Säfte.

Auch Frau von Flamborg auf Sagensfelde mußte den Jahren ihren Tribut zahlen. Sie, die noch rühtig in Haus und Hof gewaltet und regiert, lag eines Tages fest, mit einer bösen Nervenentzündung am Bein. Und ihr alter Hausarzt, Doktor Kochius, konnte ihr nicht verhehlen, daß für lange Zeit nicht an ein Aufstehen zu denken wäre. Sie verlor die von Bett und Sofa aus das Regiment weiterzuführen, aber nach acht Tagen war alles aus gewohnter Ordnung, und sie fühlte, wie ihr die Fägel der Herrschaft aus den Händen glitten. Ihre alte Wirtschaftlerin Frau Knubemann kam in heller Entrüstung zu ihr und klagte Franziska, das erste Hausmädchen, an.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

Die junge Mutter ersah sich lüchelt und trat besorgt an das Bettchen. Sie hatte die tadellose Gestalt, die in der Konfektionsbranche als Gelbteiler hoch bewertet wird, und war so modern und schick gekleidet, wie es die Geschäftshäuser ersten Ranges von ihren angestellten Damen erwarten. Unter dem weichen Filzhütchen banisierte sich sorgfältig frisiertes Haar, das einen wundervollen, weichen Atlasglanz hatte, und als sie sich



hebt über ihre kleine Beugte, schwand alles Herbe, Gartenstühlchens aus dem jungen Gesicht und löste sich ganz an in Liebe und unendliche Zärtlichkeit. Die träben Augen des Kindes leuchteten auf, und es griff mit beiden Armen nach der Mutter, die es angstvoll in ihre Arme nahm und mit heißen, bängigen Liebesworten seinen Zustand drückte.

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 15. Juli 1927.

Gedenktafel für den 16. Juli.

622 Gedächtnis (Flucht) Mohammeds von Mekka nach Medina; Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung — 1872 * Der Polarforscher Roald Amundsen in Norve — 1890 † Der Dichter Gottfried Keller in Bützsch (* 1819).

Gedenktafel für den 17. Juli.

1787 * Der Industrielle Friedrich Krupp in Essen († 1890) — 1860 * Die Schriftstellerin Clara Wiebick in Trier — 1861 * Der Maler Ludwig Humbold in Wien 1924 † Der italienische Politiker Niccolò Corradini in Rom († 1847).

Sonntagsworte.

In den entsetzlichen Schicksalsnächten, die in der letzten Zeit wieder über uns kamen und mit ihren grauenvollen Unwetterkatastrophen so erschütterndes Unglück über zahlreiche Familien gebracht haben, taten sich von neuem die Tore der großen Erkenntnis auf: Wir sind doch mitten im blendenden Glanze der technischen Fortschritte befallenen Schwache, hilflose Wesen. Bedächtig sind wir alle miteinander in der Hand des gewaltigen Schicksals, das noch in dieser Sekunde uns vernichten kann, wenn es will.

Sagen uns nicht die fürchterlichen Erlebnisse der neuesten Zeit wieder, wie herzlich wenig Grund wir haben, übermütig zu werden, und uns, trotz aller Genialität, die fortwährend unsere Technik beweist, hinwegzütäuschen über die Tatsache, daß wir doch immer wieder abhängig sind von den Schicksalsmächten? Und sagen uns die Tage des fürchterlichen Schreckens, der schmerzlichen Heimlichung nicht auch deutlich genug, wie wenig wir Gott, unsere Zurechtweisung, in diesen Stunden der Prüfung entbehren können? Zeigt sich nicht von neuem wieder, daß die Gewissenlosen, die dem Volke die religiösen Wahrheiten entreißen möchten, an den Grundfesten der menschlichen Seele rütteln und dem Menschen alles zu nehmen suchen, was ihn in solchen Schicksalstagen, in solch entsetzlichen Jammer aufrecht erhalten kann? ...

Einstmals kamen zu Abraham, als er vor der Tür seiner Hütte saß, drei Männer. Sofort fiel Abraham auf die Knie und sagte: „Herr, so ich Knabe gefunden vor deinen Augen, geh' an deinem Knechte nicht vorüber!“ Und das ist auch die Not, die uns Menschen ziemt, daß wir in freudigen wie in schweren Stunden uns des mächtigen Verwalters unseres Lebens erinnern und inbrünstig flehen: „Herr, gehe nicht an uns vorüber“. Wer überhaupt denn soll sich eines so fürchterlichen Glendes erbarmen können, wenn nicht Gott? „Herr, gehe nicht an uns vorüber.“ Wer in echt christlichem Vertrauen zu flehen weiß, der wird es auch in den allerhöchsten Stunden erfahren, daß Gott am Leid solcher Schicksalsprüfungen nicht vorübergeht, sondern gerade im bittersten Weh dieser Stunden unserer Hilflosigkeit am nächsten ist.

— **Postautofahrten nach Mirow (Weckl.) zur 700-Jahrfeier.** Abfahrt Sonntag 17. Juli 11 Uhr vom Postamt Rheinsberg. Rückfahrt ab Mirow 18 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 5 R.M.

— **„Die 7 Töchter der Frau Gynrowics“**, heißt der neueste große Lustspielerspiel der Ufa, der heute und Sonntag im Lichtspielhaus läuft. Was der Schwerenöter und Frauenliebhaber Willy Fritsch als österreichischer Hofarbeitsmann mit seinen 7 bildhübschen Kuffinen durchzumachen hat, wird jeden zu ungebundener Heiterkeit

zwingen. Vorher läuft die Gröste „Onfels Gäste“ und die beliebte „Ufa-Bochenschau.“

— **Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein.** Am Mittwoch hielt der Landwirtschaftliche Hausfrauen-Verein eine Versammlung im Lindenpark ab. Sie war gut besucht. Besonders eingeladen waren die Mütter linderreicher Familien; leider waren von diesen nur wenige erschienen. Und doch hatte die Einladung seitens des Vorstandes nur den Zweck, die engste Verbindung mit linderreichen Familien aufzunehmen zu segensreicher Zusammenarbeit. Die Vorsitzende begrüßte die Erschienenen herzlich und sprach dann in ihrer freien Art über den deutschen Muttertag, der hier in Rheinsberg kaum einen Nachhall gefunden hat. Sehr zu Unrecht! Dieser Tag hätte überall eine gewaltige Kundgebung sein müssen. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift durch Frau Dr. Noack und Annahme derselben durch die Versammlung wurde über den geplanten Sommerausflug gesprochen. Als Ziele tauchten auf Fürstenberg, Mirow und Neustrelitz. Es blieb dann bei Neustrelitz. Als Tag wurde der kommende Donnerstag gewählt; die Fahrt soll im Postauto gefahren, der Fahrpreis beträgt 3,60 R.M. Bei der Anmeldung ist das Fahrgehd sofort einzuzahlen. Ein Inserat in dieser Zeitung wird noch besonders darauf hinweisen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils regierte Herr Oberpostsekretär Sped. Neuruppin mehrere hoch- und plattdeutsche Gedichte sowohl ersten als auch weiteren Inhaltes. Er erntete für die ausgeglichene Form seiner Sprechkunst reichen Beifall. Erst um 7 Uhr fand die Versammlung, die sich unter den alten Bäumen des Lindenparks so wohl gefühlt hatte, ihr Ende.

— **Vom Jollant Gransee** wird in Erinnerung gebracht, daß alljährlich zum 15. Juli Lage und Flächeninhalt, g. F. Stückzahl der Tabakpflanzen der mit Tabak bebauten Grundstücke (Plantagen, Hausgärten) von den Pflanzern dem Magistrat bzw. den Gemeinde- oder Gutsverwaltern anzuzeigen sind.

— **Prenzlau.** Tödlich abgestürzt. Wieder hat das Gymnasium einen schweren Verlust erlitten. Nachdem erst vor kurzem Studentin Herbarts auf der Chaussee zwischen Großer und Kleiner Heide beim Versuch, seinen Hund vor einem heranlaufenden Motorrad zu retten, tödlich verunglückt war, ist am Freitag voriger Woche Studentin i. R. Professor Ebeling in Tirol auf einer Gebirgswanderung abgestürzt und seinen Verletzungen erlegen.

— **Wittenberge.** Tod durch Sturz von der Treppe. Der Schlächter Ernst Schelinski, wohnhaft Gartenstraße 12, stürzte in seinem Hause von der Treppe. Nachbarn hörten das Gepolter und versuchten die Haustür zu öffnen. Der Tote lag jedoch direkt vor der Tür. Man schickte darum zur Polizei, die die Tür öffnete. Sch. hat einen Genickbruch und Schädelverletzung davongetragen, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß.

— **Fürstberg a. O.** Beim Rettungswerk ertrunken. Am Oderuwerwerk war ein im Wasser sich tummelndes Mädchen plötzlich abgestürzt und drohte zu ertrinken. Sofort sprang ein beherzter Mann hinzu, um das Kind zu retten. Ihn verließen jedoch die Kräfte, so daß er unversichteter Sache umkehren mußte. Daraufhin sprang ein polnischer Schnitter in die Oder, der jedoch beim Rettungswerk ertrank, während das Mädchen nunmehr von Personal eines vorüberkommenden Dampfers gerettet werden konnte.

— **Rein Hindenburg-Haus im Berliner Tiergarten.** Wie seinerzeit gemeldet wurde, plante der Deutsche Ostbund den Bau eines Hindenburg-Hauses im Berliner Tiergarten, das die Geschäftsräume sämtlicher ostmärkischen Interessensvertretungen in Berlin enthalten und in dem außerdem ein Hindenburg-Museum errichtet werden sollte. Die Grundsteinlegung sollte anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober stattfinden. Dem Vorhaben nach hat jetzt jedoch die Baupolizei der Abänderung der Bauordnung, die zur Durchführung der Baulichkeiten erforderlich gewesen wäre, nicht zugestimmt, so daß das Projekt nun an einer anderen Stelle verwirklicht werden soll.

— **Kirchenbrand.** In der Dreifaltigkeitskirche zu Ludwigshafen (Rhein) wurden die Empore und die Orgel durch Feuer zerstört. Das Gemälde über der Orgel zeigt große Wisse. Ein Ueberbringen des Feuers auf den Kirchraum konnte man vereiteln.

— **Pilot Giron an Stelle Drouhins verflücht.** Wie aus Paris verlautet, ist nunmehr an Stelle des französischen Fliegers Drouhin, der sich bekanntlich mit dem Amerikaner Levine assoziiert hatte, um mit der „Columbia“ nach Amerika zurückzufahren, der Flieger Giron verpflichtet worden, um das Harmanflugzeug, das zu gleicher Zeit den Flug über den Ocean unternemen soll, zu lenken.

— **Der Nachlaß einer ehemaligen Zivanzgröße.** In London wurde vor dem Gerichtshof für Erbschaftsachen die Erklärung abgegeben, daß der Finanzier James White, der kürzlich durch Selbstmord aus dem Leben schied, derart verschuldet war, daß niemand, nicht einmal seine Witwe, etwas wird erhalten können.

— **Courtnes Dzanflug.** Am nächsten Sonnabend will, einer Londoner Meldung zufolge, der englische Pilot Capt. Courtnes, günstige Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, auf dem Flugplatz Cateshot zu seinem Transatlantikflug nach New York und zurück starten.

— **Seit hundert Tagen schlafend.** Wie man aus Los Angeles (Amerika) berichtet, schläft dort ein 21 Jahre altes Mädchen ununterbrochen seit hundert Tagen. Das Mädchen hatte damals eine schwere Gasvergiftung erlitten, fiel dann in Ohnmacht und ist aus dieser Ohnmacht bis auf den heutigen Tag noch nicht erwacht.

Kleine Nachrichten.

* Auf einem Gute bei Straßund, wo zwei Tage zuvor zwei Knaben ertrunken waren, wurde ein Arbeiter vom Starbström getötet.

* In Pulsnitz (Sachsen) wurde ein Kriminalbeamter von einem Einbrecher erschossen.

* Die Eröffnung des Weinmuseums der Stadt Trier hat im ehemaligen Landesarmenhaus in feierlicher Weise stattgefunden.

* Die Belegschaften von vier Mannheimer Mühlenwerken sind in den Streik getreten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. Juli 1927 (5. n. Trinitatis). Rheinsberg 10 Uhr: Gottesdienst Herr Pastor Boehm. — 11,15 Uhr Rindergottesdienst. — Kollekte: Arbeit des Rindergottesdienstes

Dienstag, abends 7,9 Uhr: Jungmännerverein im Pfarrsaal.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungmädchenbund im Altersheim.

Neuapostolische Gemeinde. Jeden Sonntag und Freitag 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Seefr. 6. Sonntags vormittags 10 Uhr: Sonntagsschule, nachmittags 4 Uhr: Evangelisation. — Mittwoch abends 7,8 Uhr: Bibelstunde.

Biersteuer

Der Bezirksausschuß Potsdam hat die Biersteuerordnung der Stadt Rheinsberg vom 3. Juni 1927 unterm 28. Juni 1927 genehmigt.

Rheinsberg, den 14. Juli 1927.

Der Magistrat.

Zentgraf.

Kurkonzert

findet am Sonntag, den 17. d. Mts. bei günstiger Witterung von vorm. 11—1 Uhr auf dem Marktplatz statt.

Rheinsberg, den 15. Juli 1927.

Kur- und Badeverwaltung.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

18. Oktober 1927, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden das im Grundbuche von Rheinsberg Bd. 37 Bl. 1407 (eingetragener Eigentümer am 31. Mai 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Maurer Paul Matchin zu Rheinsberg, jetzt Charlottenburg, Cauerstr. 23) eingetragene Grundstück Wieie im Köppler Buchplan 221, 222. Gemarkung Rheinsberg Kartenblatt 4 Parzellen Nr. 106, 107. 15 ar 40 qm groß, Reinertrag 0,12 Tlr. Grundsteuer-mutterrolle Art. 1053.

Rheinsberg (Markt), den 5. Juli 1927.

Das Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

25. Oktober 1927, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden die im Grundbuche von Schulzenhof Bd. 1 Bl. Nr. 1 und 7 (eingetragener Eigentümer am 10. Juni 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die verehelichte Elisabeth May geb. Thiele in Schulzenhof) eingetragenen Grundstücke. 1. Bänderstelle Nr. 1, bebauter Hofraum, Wieie von der Grenze mit Dollgow IV 2, III 3, II 6, I 2, Acker bei der Bänderstelle und am Rheinsberger Wege Nr. II 5, I 5, Garten, der Kohlgarten, 2. Acker am Rheinsberger Wege II 6, I 6. Gemarkung Zernikow Ktbl. 4 Parzellen Nr. 32, 33, 8, 13, 16, 26, 34, 40, 49, 69, 39 und 50 von zuf. 2 ha 24 ar Größe, Reinertrag 2,37 Tlr. Grundsteuer-mutterrolle Art. 1 u. 7 Nutzungswert 45 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 1 a b.

Rheinsberg (Markt), den 8. Juli 1927.

Das Amtsgericht.

Mais (gequetscht), Hafer, Gemenge, Kalidüngesalz, Schwefelsaures Ammoniak, Superphosphat 9 x 9, Düngekalk

empfehlen Johannes Bröcker.

Zahle bargeldlos



Eröffnen Sie sich bei dem

Bank-Verein Zehdenick

e. G. m. b. H.

Filiale Rheinsberg (Markt 5)

ein provisionsfreies Scheckkonto

Sie sichern sich vor Verlust und Diebstahl. | Sparen viel Zeit und erhalten eine angemessene Verzinsung.

Gastwirte

bieten ihren Gästen Unterhaltungsmusik und haben gute Einnahmen durch

Römhildt's „Virtuolist“

Kunstspielpiano.

Römhildt A.-G., Berlin, Potsdamerstraße 22b.

Neuer

Schottenhering,

matjesähnlich, 2 Stück 25 Pfennig.

Delikatesz-Matjes

Stück 20 Pfennig.

la. neue Kartoffeln

empfiehlt

Otto Winrich, Schloßstr. 5.

Rheinsberger Motorbootverehr.

Am Dienstag, den 19. Juli findet eine

Motorbootfahrt nach Waren
(Durch den Müritzersee) statt. Abfahrt von Rheinsberg vorm. 9 Uhr. Rückfahrt von Waren am Mittwoch, den 20. Juli. Anmeldungen zu dieser Fahrt bis Montag mittag erbeten.
R. Schneider.

Gut erhaltener
Kochherd
zu verkaufen Schloßstr. 34 I.

Mehrere
verfügbare
Antogaranen
find zu vermieten
H. Gau.

Täglich frisch gepflückte
Erdbeeren u. Rirschen. Tomaten,
Bananen, Blumenkohl, Gurken,
Salat, Mohrrüben, Schoten,
Wirsingfisch, Weißkohl, Kartoffeln.
Walter Schreiber.

Frühkartoffeln
gibt laufend billigst ab
Friedrich Wittkopf.

Zerlege
1 Wildschwein
(Ueberläufer),
1 Rehbock.
Walter Schreiber.
Erbitte Bestellungen bis
Sonnabend auf
Kabliu
für nächste Woche.
W. Schreiber,



So überaus einfach

ist das Waschen mit Persil! Machen Sie es nicht selbst umständlich! Verwenden Sie es so, wie es auf dem Paket angegeben ist: lösen Sie es kalt auf, nehmen Sie es ohne Zusatz und kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde! Es kann kein leichteres Waschen geben als wenn Sie Persil genau nach Vorschrift gebrauchen, und Sie haben immer die herrlichste Wäsche!

Persil

einmaliges Kochen - blütenweisse Wäsche!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Herko Bleich-Soda im Kessel. - Auch zum Einweichen ist Herko Bleich-Soda unübertroffen.

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich.

Hotel zum Ratskeller.

Sonnabend und Sonntag

Unterhaltungsmusik

Kapellmeister: v. Schirkoritsch.

Allen, die uns beim Heimgang unseres teuren Verstorbenen ihre Teilnahme und reiche Kranzspenden in so überaus wohlthuender Weise bekundeten, danken wir hiermit herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pastor Boehm für die tröstenden Worte am Sarge sowie der Schützengilde und dem Kriegerverein.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Karbe.

Sämtliche Kautabake

wie:

Hanewacker, Doms,
Hen-Sohn, Grimm & Triepel,
Zilber & Herwig,
Wittig

in Rollen und Stangen sind
stets frisch zu haben im
Zigarrenhaus Walter.
Inh.: Otto Wiesenhütter.

Empfehle!

ff. Aufschnitt,
Salamiwurst,
Serrvalowurst,
Landleberwurst,
Sächs. Leberwurst,
Feine Leberwurst,
Thür. Rotwurst,
Westf. Blutwurst,
Sächs. Rotwurst,
Jagdwurst,
Preßrolschinken,
Schinkenped,
Fetter Speck,
Magerer Speck,
Breslauer,
Ertz-Schinkenwürstel,
Süßkotelett,
Hering-Salat.

von der Firma

Koschwitz, Berlin.

Otto Winrich, Schloßstr. 5.

Große Auswahl.

Heuharken, Gras- u.
Kornsenfenbäume,
Senjeuringe-Hämmer,
Amboße u. Sträten.

Ferner offeriere ich billigst
alle Größen
Pa. Dual. Ziegelguß-
stahl, Korn- und
Grassensen.

Herm. Bröcker.

Rheinsberger Lichtspielhaus

Heute (Freitag) und Sonntag 8^{1/2} Uhr:

Der neueste große Lichtspielerfolg.



Ein 7 Teilner Akt: *Die Sicci*
Gyula Kovacs.

Glänzend-amüfantes
Filmspiel mit
Willy Fritsch
und
schönen Frauen.

Onfels
Gäste.

Ufa-Wochenschau.

Den verehrten Einwohnern und Hotels
zur gest. Kenntnis, daß mein sechsfühiges

Landulet (Audi)

zu jederzeit zur gest. Benützung bereit steht.

M. Fieting, Rheinsberg, Berlinerstraße 29.
Telefon Nr. 32. **Nachtglode.**

Zahrrad gefunden!

Abzuholen Schloßstr. 34, Bäckerei.

Niedrige Preise,

gute Tischlerarbeit, aparte Formen,
kulant Bedienung und frachtfreie
Lieferung durch ganz Deutschland
sind die Vorzüge eines Kaufes in
unseren 3 sechsfühigen Fabrik-
gebäuden Berlin R. 91, Veteranen-
straße 12/13 (Nähe Steintiner Bahnh-
of). Ueber fünfhundert Ein-
richtungen sind lieferbar: vorrätig:
Schlafzimmer RL 805, 906, 820,
1845 usw., Speisezimmer RL 285,
630, 750, 1208 usw., Herrenzimmer
RL 801, 618, 828, 1238 usw.,
Küchen RL 90, 138, 220, 871 usw.,
ferner Wohnzimmer, Aufgarni-
turen, Einzelmöbel. Selbst weite
Reise lohnt. Musterbuch gern gratis.

Höffner Möbel

Simbeeren

täglich frisch bei

Frau Wolter.

Neue Gänsefedern

Reellste Bezugsquelle

zu Engros-Preisen wie sie von der
Gans gerupft werden mit allen
Daunen à Pfd. M. 2,50, bessere
3,— direkt ab Fabrik, dieselben
doppelt gewaschen und gereinigt
3,60, Halbdauen 5,—, 3/4 Daunen
6,50, la Volldaunen 9,—, 10,50.
Geriffene Federn mit Daunen 3,50
und 4,25, sehr zart und weich
5,25, 5,75, la 7,50. Versand per
Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei.
Garantie für reelle, staubfreie Ware.
Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsefedaanfabrik,
Neu-Trebbin (Oderbruch 57).

Jacht- und Bootswerft Schloßmacher Gildenhall.

Post Altruppin.

Telefon 652.

Größte Werft am Plage.

Motorboote vierfüßig, neu,
mit Motor **800 M.,**
Ruderboote 200 M., Paddelboote 175 M.
sind vorrätig.

An- und Verkauf von gebrauchten Booten.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Neue saure Gurken

empfehlen **Julius Schulze.**

Verland-Kartons

sind zu haben im
Zigarrenhaus Walter
Inh.: **Otto Wiesenhütter.**